

Überbelichtung im Screening

Englisch: Overscreening

KAMERA

Zu lange oder zu intensive Belichtung des Filmmaterials während der Entwicklung — führt zu ausgewaschenen Schatten und Kontrastmangel. Klassischer Fehler bei falsch kalibrierten Filmmaschinen.

Passiert häufiger, als man denkt — die Filmmaschine läuft zu lange durch die Entwicklungsbäder oder die Temperatur stimmt nicht, und plötzlich sind die Negative flau, die Schatten völlig ausgespült. Das ist Überbelichtung im Screening, und sie unterscheidet sich fundamental von einer falschen Belichtung am Set. Hier geht es nicht um Übersteuerung der Kamera, sondern um den chemischen Prozess in der Labortrommel, der aus gutem Material Schrott machen kann. Die praktische Seite: Korrekt belichtete Rollen kommen ins Labor — und beim ersten Color-Timing wirken die Halbtöne wie verwaschen, die Kontrastkurve ist flach. Der Grund sitzt in der Entwicklung. Zu lange in der Entwicklungslösung, zu warme Temperaturen, falsch kalibrierte Maschinenparameter — alles führt zu massiver Überentwicklung. Die Emulsion nimmt zu viel Silber auf, der Farbstoff lagert sich unkontrolliert ein. Klassisch sieht das so aus: die Schwarzwerte sind nicht schwarz, sondern dunkelgrau; die Highlights clippen nicht elegant aus, sondern verschwimmen; Fleischtöne bekommen einen fahlen Stich. Am Set ist davon zunächst nichts zu bemerken. Die Überbelichtung im Screening offenbart sich erst beim Telecine oder bei der ersten Print-Vorschau — da sitzt die Kamera- und Postproduktionsabteilung mit dem Colorist und stellt fest: das Material ist strukturell beschädigt. Aggressive Kontrastkurven und HSL-Korrekturen sind als Notlösung möglich, doch ohne dass dabei die Körnigkeit explodiert und das gesamte Bild zusammenbricht, ist das nicht zu haben. Elegant ist das nie. Prävention liegt beim Set und beim Labor: Testbelichtungen vor dem Dreh, klare Abstimmung mit dem Labortechniker über gewünschte Contrast-Grade, regelmäßige Kalibrierungen der Entwicklungsmaschinen. Manche Labore betreiben noch alte Filmprozessoren, die nicht mehr justiert werden — ein deutliches Warnsignal. Bei digitalen Workflows entfällt das Problem, doch wer analog dreht und entwickelt, sollte das Labor kennen und regelmäßig Kontrollstreifen laufen lassen. Ein schlechtes Screening kostet Zeit, Geld und am Ende die Bildqualität.